

## Bewertung der ökonomischen Folgen von Rauchverboten für die Gastronomie

### Hintergrund

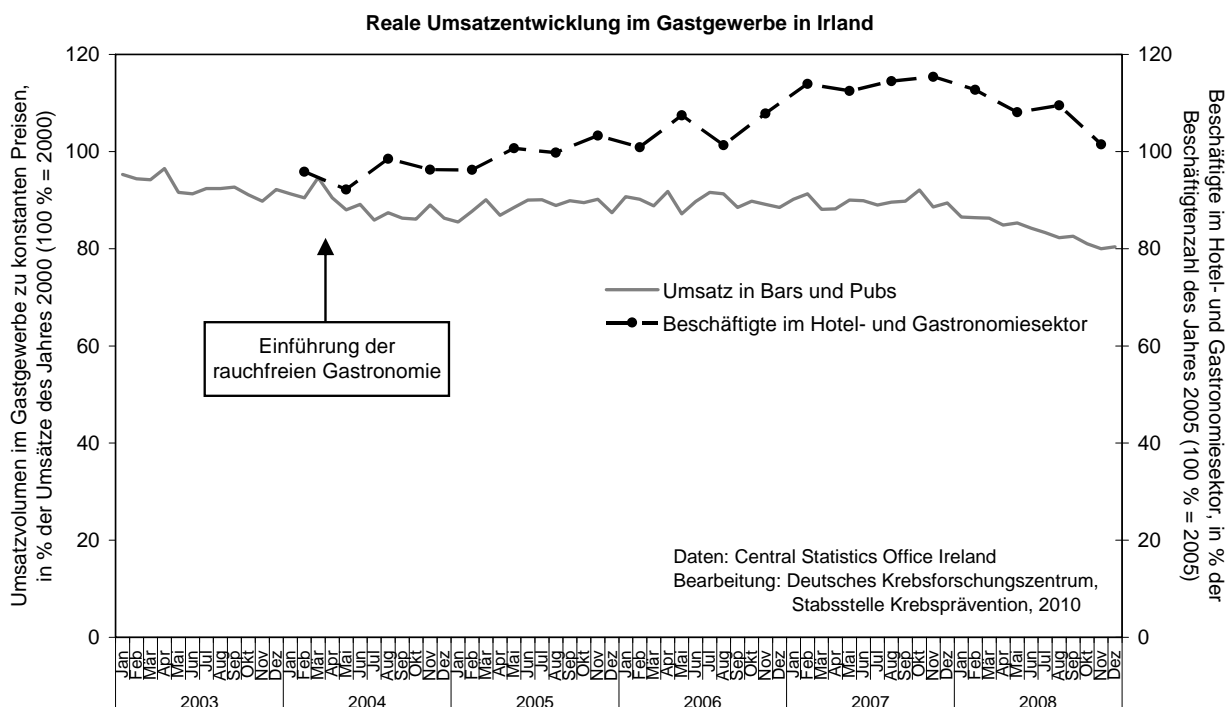
Immer wieder versuchen Wirtschafts- und Branchenverbände in Deutschland, mit Behauptungen über Umsatzeinbrüche und Arbeitsplatzverluste in der Gastronomie infolge eines Rauchverbots, einen umfassenden Nichtraucherschutz zu verhindern bzw. auszuhöhlen. Als Belege werden meist Ergebnisse von Meinungsumfragen unter Gastwirten oder selektive anekdotische Berichte aus dem Ausland angeführt. Um die ökonomischen Konsequenzen von Rauchverboten auf Landesebene zu evaluieren, sind jedoch objektive Daten (z.B. Umsatz- und Beschäftigtenstatistiken) der beste Maßstab. Zudem sollten Daten von mehreren Beobachtungszeitpunkten verglichen werden, um Trends nachvollziehen zu können. Und erst nach einer längeren Beobachtungsdauer können kurzfristige Anpassungsreaktionen des Marktes von tatsächlichen Trends unterschieden werden. Meinungsumfragen unter Gastwirten sind hingegen zur Einschätzung der Umsatzentwicklung ungeeignet, da sie nicht objektiv sind und keinen Kausalschluss zulassen.

Im Folgenden wird die wirtschaftliche Entwicklung in der Gastronomie zunächst in den Ländern Irland und Norwegen aufgezeigt, die beide im Jahr 2004 ein ausnahmsloses Rauchverbot in der Gastronomie umgesetzt haben. Danach wird das Vereinigte Königreich und Frankreich betrachtet, die seit 2006/2007 bzw. 2008 eine rauchfreie Gastronomie haben. Abschließend wird auf die Situation in Deutschland eingegangen.

### 1. Irland: Keine Einbrüche bei Umsatz- und Beschäftigungszahlen.

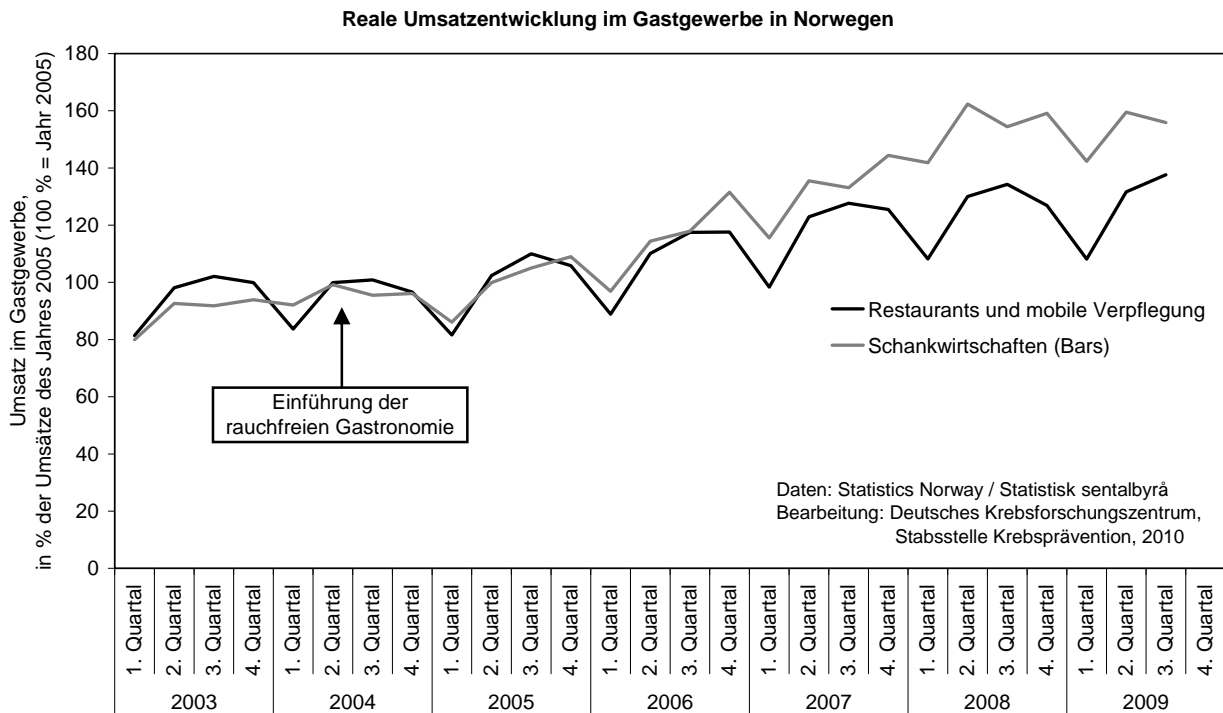
In Irland führte am 29. März 2004 als erstes europäisches Land ein umfassendes Rauchverbot an Arbeitsplätzen ein, das auch die Gastronomie umfasst. Amtliche Wirtschaftsdaten zeigen, dass nach Einführung des Rauchverbots ein kurzfristiger Rückgang des Umsatzes und der Beschäftigtenzahlen erfolgte. Jedoch ist weder bei den Umsatz- noch bei den Beschäftigtenzahlen ein längerfristiger Abwärtstrend erkennbar. Langfristig stabilisieren sich die Umsätze in Bars und Pubs, und die Beschäftigtenzahlen steigen sogar bereits wenige Monate nach dem Rauchverbot deutlich an.

Erst im Jahr 2008 setzt ein Abwärtstrend ein und sinken sowohl die Beschäftigtenzahlen und die Umsätze im Gastgewerbe. Dies ist vermutlich auf die einsetzende Banken- und Wirtschaftskrise zurückzuführen, die Irland schon sehr früh und sehr heftig traf.



## 2. Norwegen: Steigende Umsatz- und Beschäftigtenzahlen.

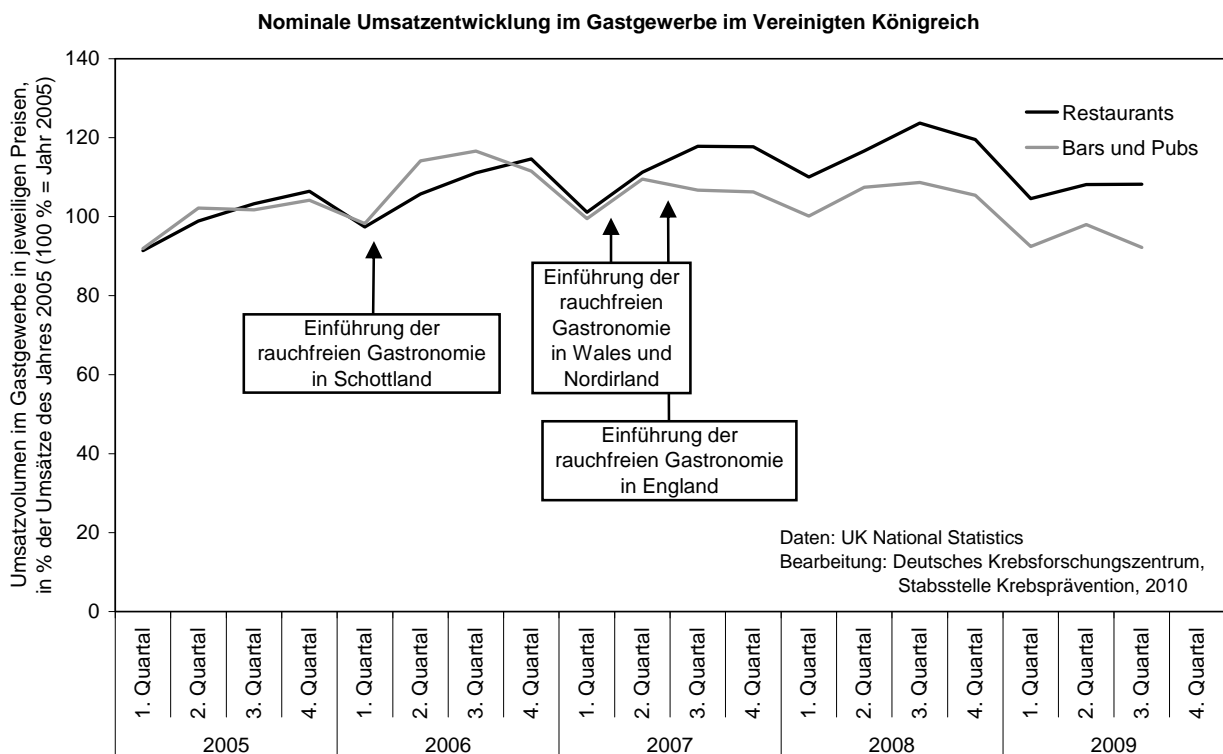
In Norwegen herrscht seit dem 1. Juni 2004 ein umfassendes Rauchverbot in der Gastronomie. Das Rauchverbot hatte dort keinen nachhaltigen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung: Der bereits zuvor sichtbare und auf gestiegene Bierpreise zurückführbare langfristige Rückgang im Bierabsatz wurde nicht negativ verstärkt, die Mehrwertsteuerabgaben der Restaurants, Bars und Kneipen sind von Juli 2004 bis Juli 2005 um circa sieben Prozent angestiegen und es gab auch keine auf das Rauchverbot zurückführbaren Arbeitsplatzverluste. Die amtlichen Umsatzdaten zeigen, dass das Rauchverbot allenfalls einen kurzfristigen negativen Einfluss auf die Umsätze der Schankwirtschaften hatte, in den Jahren nach Einführung des Rauchverbots ist aber sowohl bei den Restaurants als auch bei den Schankwirtschaften ein langfristig ansteigender Trend der Umsätze zu beobachten.



### 3. Vereinigtes Königreich: Kein Einbruch der Umsatzentwicklung.

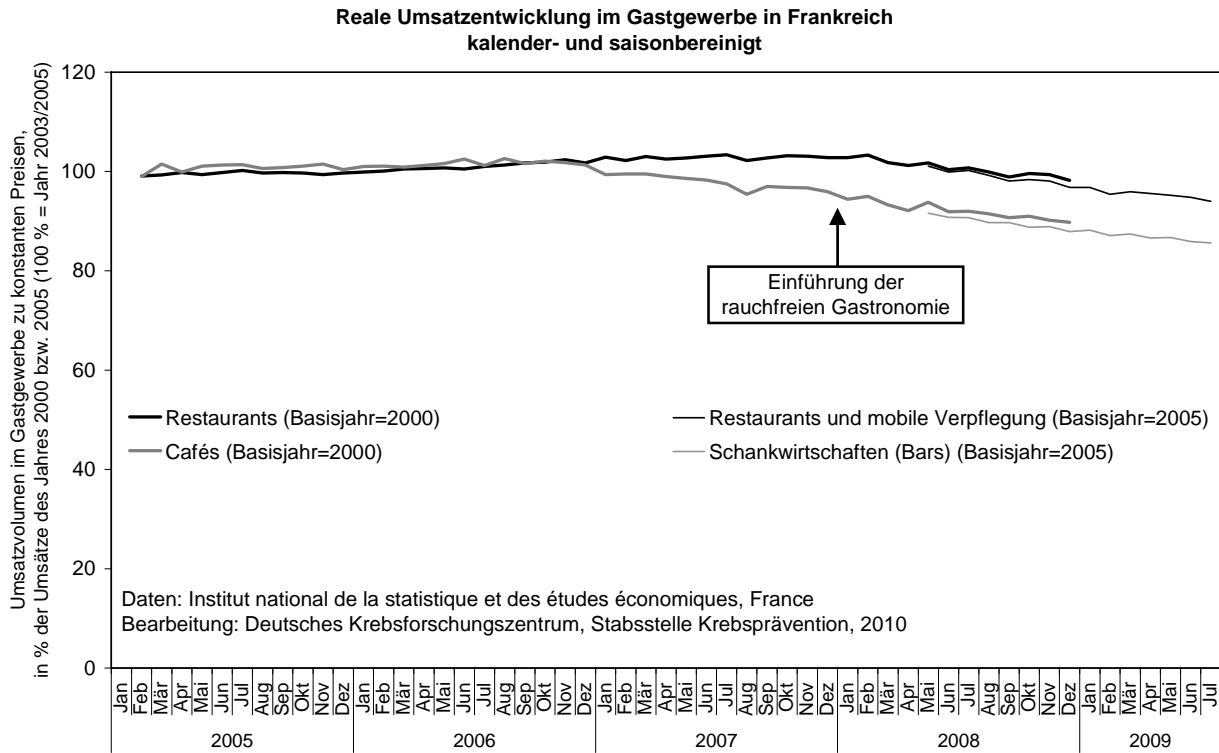
Schottland war das erste Land des Vereinigten Königreichs, das im März 2006 ein umfassendes Rauchverbot an allen Arbeitsplätzen einschließlich der Gastronomie einführt. Am 2. April 2007 folgte Wales, am 30. April 2007 Nordirland, und am 1. Juli 2007 schließlich auch England mit ebenfalls umfassenden Rauchverboten. Auf die Umsätze des Gastgewerbes im Vereinigten Königreich hatten diese Rauchverbote kaum einen Einfluss. Allenfalls nach dem Rauchverbot in England ist ein kurzfristiger Rückgang der Umsätze in Pubs und Bars erkennbar. Die Umsätze in Pubs und Bars bleiben jedoch im folgenden Jahr stabil und in Restaurants folgen die Umsätze dem langfristig steigenden Trend. Im Jahr 2009 sind die Auswirkungen der Wirtschaftskrise erkennbar.

Meldungen zu einem Kneipensterben in England entbehren ebenfalls jeder statistischen Grundlage. Amtliche Daten zur Vergabe von Alkohollizenzen zeigen für England und Wales, dass es am 31. März 2007 (also vor Einführung der Rauchverbote in diesen Ländern) 112.200 Pubs und Bars mit Alkoholausschanklizenz gab. Am 31. März 2008 gab es 117.100 Pubs und Bars mit Alkoholausschanklizenz und am 31. März 2009 116.500.



**4. Frankreich: Stabile Umsatzentwicklung in Restaurants, keine Einbruch .**

Frankreich gilt seit dem 1. Februar 2008 ein nahezu umfassendes Rauchverbot in allen gastronomischen Einrichtungen. Diese hatten keine deutlichen Einbrüche der Umsatzentwicklung der französischen Gastronomie zur Folge. In Restaurants folgte die Umsatzentwicklung zunächst weiterhin dem seit einigen Jahren bestehenden Aufwärtstrend der Umsätze und beginnt ab dem 2. Quartal 2008 einem leichten Abwärtstrend, der vermutlich der sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage zuzuschreiben ist. Bei den Cafés hatte bereits im Januar 2007 ein Abwärtstrend eingesetzt. Ein direkter Effekt des Rauchverbots auf die Umsätze in Cafés in Form eines Umsatzeinbruchs ist hingegen nicht zu beobachten. Auch wird der Abwärtstrend nicht weiter beschleunigt.

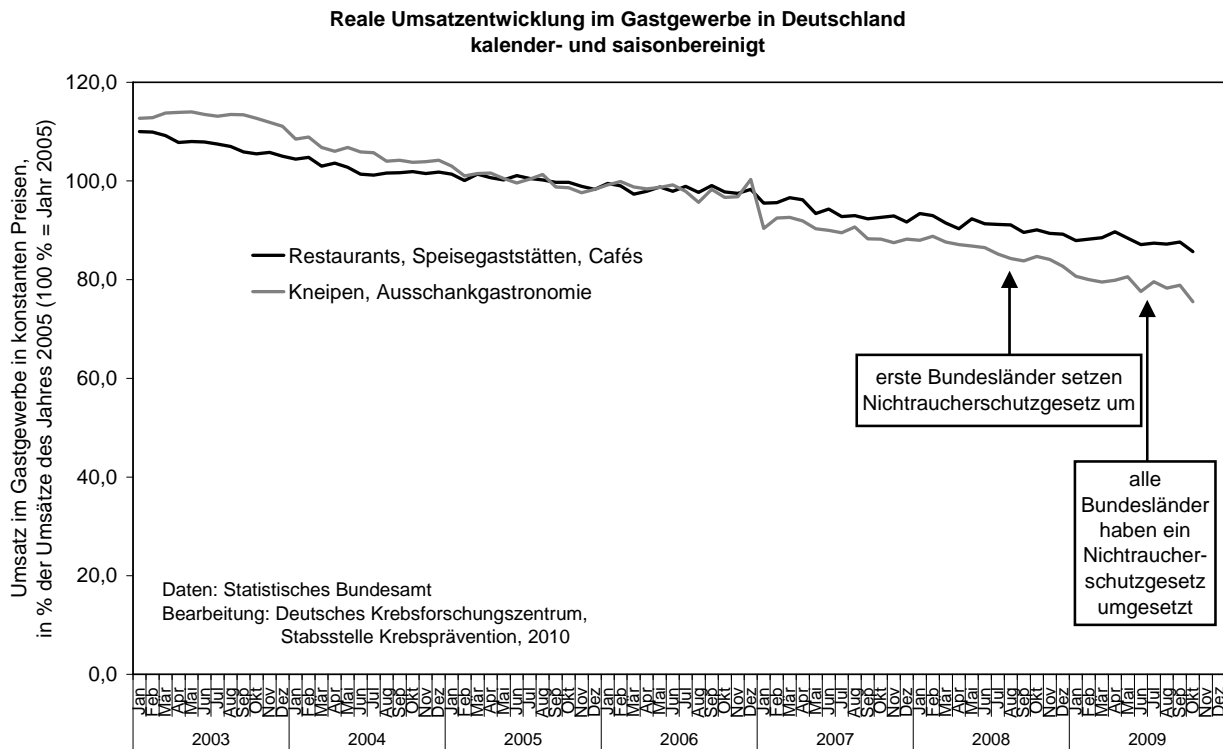


Anmerkung: Die Vergleichbarkeit der Zeitreihe wird durch einen Bruch der Statistik infolge einer Revision der Klassifikation der Wirtschaftsbereiche erschwert. Um dennoch einen annähernden Vergleich der Entwicklung auch ab 2009 zu ermöglichen, werden beide Zeitreihen dargestellt.

**5. Deutschland: Langfristiger Abwärtstrend in der Gastronomie, aber keine Einbrüche durch Rauchverbote.**

Die Darstellung der langfristigen Umsatzentwicklung in Deutschland zeigt, dass die deutsche Gastronomie bereits seit mehreren Jahren einem deutlichen Abwärtstrend folgt. Sowohl bei der speisegeprägten als auch bei der getränkegeprägten Gastronomie ist ein fallender Umsatztrend zu beobachten, bei der getränkegeprägten Gastronomie ist der Trend stärker als bei der speisegeprägten Gastronomie. Hierfür gibt es mehrere Ursachen: Steigende Preise in der Gastronomie nach der Einführung des Euro, die Umsatzersteuererhöhung zum 1. Januar 2007, ein Rückgang der Reallöhne sowie ein verändertes Konsumentenverhalten in der Bevölkerung. Hinzu kommt in den Jahren 2008/2009 die allgemeine Wirtschaftskrise mit einem Absinken der Kaufkraft.

Baden-Württemberg und Niedersachsen waren die ersten Bundesländer, die zum 1. August 2007 ein Rauchverbot mit Ausnahmen in der Gastronomie umsetzte. Am 1. Oktober 2007 folgte Hessen und zum 1. Januar 2008 und in der Folgezeit setzten weitere Bundesländer ihre Nichtraucherschutzgesetze um. Zum 1. Juli 2008 hatten alle Bundesländer ein Nichtraucherschutzgesetz umgesetzt. Weder für die Speisewirtschaften noch für Schankwirtschaften ist jedoch ein massiver Einbruch der Umsatzentwicklung oder eine Beschleunigung der Abwärtstrends infolge der Nichtraucherschutzgesetze zu erkennen.



**Fazit**

Die internationalen und die deutschen Erfahrungen belegen somit, dass sich alle Untergangsszenarien der Gastronomie, die von Branchen- und Wirtschaftsverbänden vor der Einführung der Nichtraucherschutzgesetze in den letzten Jahren behauptet wurden, als gegenstandslos erwiesen haben. In der Regel sind allenfalls kurzfristige Umsatzrückgänge bei getränkegeprägten Gastronomien infolge von Anpassungsreaktionen auf die Rauchverbote zu beobachten. Nach der Anpassungszeit folgen die Umsätze dann relativ unbeeindruckt von den Rauchverboten wieder den langfristigen Umsatztrends. Das Konsumentenverhalten in Bezug auf die Gastronomie scheint weitgehend durch gesamtwirtschaftliche und strukturelle Entwicklungen determiniert, wird von Rauchverboten hingegen kaum beeinflusst.